



5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

1. Lesung: Jer 31,31-34

Es können auch die Texte aus Lesejahr A genommen werden.

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Von der Hoffnung auf einen neuen Bund Gottes mit seinem Volk spricht der Prophet Jeremia in der Lesung. Dieser neue Bund erneuert den alten und von Gott nie gekündigten Bund so, dass er vom Menschen nicht mehr gebrochen werden kann. Denn das Neue wird sein, dass der Wille Gottes und das Wollen des Menschen endlich eins sind, weil die Weisung Gottes den Menschen ins Herz geschrieben ist. Dann bedarf es auch keines Lehramtes mehr, weil jeder Mensch Gott unmittelbar erkennt. Als Christen können wir glauben, dass dieser neue Bund wenigstens in einem Menschen Wirklichkeit geworden ist: in Jesus Christus. Zusammen mit den Juden warten wir auf die Erfüllung dieser Verheißung unter uns.

Kurzer Alternativtext

Der Prophet Jeremia verkündet seinen im Exil lebenden Glaubensbrüdern und –schwestern und uns einen Gott, der Sünden der Menschen aus seinem Gedächtnis streicht. In diesem Klima totaler Sündenvergebung wird der Bund Gottes, mit dem er sich an uns Menschen gebunden hat, eine neue Qualität bekommen. Der von uns Menschen immer wieder aufgekündigte Bund wird so erneuert, dass er nicht mehr gebrochen werden kann und wir alle im Frieden mit Gott und untereinander leben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. *Textumfang*

Der Lesungstext im vorgegebenen Umfang ist Zentrum einer „Trostschrift“ des Propheten Jeremia.

b. *Betonung*

Lesung

Aus dem Buch Jeremia

31 **Seht**, es werden **Tage** kommen - **Spruch** des **Herrn** -,
in denen ich mit dem Haus **Israel** und dem Haus **Juda**
einen **neuen Bund** schließen werde,

32 **nicht** wie der Bund war,
den ich mit ihren **Vätern** geschlossen habe,
als ich sie bei der **Hand** nahm,
um sie aus **Ägypten** herauszuführen.

Diesen meinen Bund haben sie **gebrochen**,
obwohl ich ihr Gebieter war
- **Spruch** des **Herrn**.



- 33 Denn **das** wird der **Bund** sein,
den ich nach diesen Tagen mit dem Haus **Israel** schließe
- **Spruch** des **Herrn**:
Ich lege mein **Gesetz in** sie **hinein**
und schreibe es auf ihr **Herz**.
Ich werde **ihr Gott** sein
und **sie** werden **mein Volk** sein.
- 34 **Keiner** wird mehr den andern **belehren**,
man **wird nicht** zueinander sagen: **Erkennt** den **Herrn!**,
sondern sie **alle, Klein** und **Groß**,
werden **mich erkennen**
- **Spruch** des Herrn.
Denn ich **verzeihe** ihnen die **Schuld**,
an ihre **Sünde denke** ich **nicht** mehr.

c. Stimmung/Modulation

Am Anfang des Textes steht die *Aufforderung*, das Neue wahrzunehmen, das angekündigt wird. Die Sätze basieren auf einer persönlichen Beziehung. So darf im Tun das *Wohlwollen* durchklingen, das auch der Inhalt widerspiegelt.

d. Die besondere Leseform

Zu einem Familiengottesdienst oder besonders gestalteten Wortgottesdienst können die Bilder des Textes besonders sichtbar gemacht werden durch Gesten:

Der/die Lektor/in liest den Text langsam – evtl. mit Pausen.

Zwei Personen verstärken Bilder/Haltungen durch Gesten: Die unterstrichenen Worte sagt eine/r von beiden laut.

- neuen **Bund schließen**: starker Händedruck, oder Verbindung der 4 Hände zu verstärktem Händedruck

- bei der **Hand nehmen**: Eines nimmt die/den andere/n an der Hand.
...haben sie **gebrochen** Der/die andere reißt sich los.

- lege Gesetz **in sie hinein** Eine/r legt dem anderen die Hand aufs Herz.
...schreibe **aufs Herz**

- alle werden **erkennen** staunende Haltung, nicken.

- **verzeihe** ihnen die Schuld Eine/r formt die Hände so, wie wenn es etwas Schweres trägt.
Der/die andere nimmt es von der Geste her ab und wirft es weg.

(Anneliese Hecht)



3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Jer 31,31-34 ist Teil des „Trostbüchleins“ (Jer 30f), dessen Thema die unverdiente Zuwendung Gottes zu seinem Volk ist. Es umfasst 6 Gedichte über das versprochene neue Glück (30,5-31,22), denen 5 Beschreibungen des von Gott geschenkten Segens folgen. Jer 31,31-34 bildet das Zentrum dieser Beschreibungen. Die Rede vom neuen Bund verbinden immer noch viele Christen ausschließlich mit dem Neuen Testament. Wer jedoch ganz genau liest, kann leicht merken, dass das so einfach nicht geht. Von einem alten Bund ist nirgendwo die Rede! Der mit den Vätern am Sinai geschlossene Bund kann genauso wie der neue Bund mit der „Bundesformel“ zusammengefasst werden: „Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.“ (V. 33; vgl.: Dtn 26,17-19; 29,11f) Folglich kann der Unterschied nicht im Inhalt zu suchen sein. Es geht um eine „Erneuerung“ der Beziehung zwischen Jahwe und Israel. Das „Neue“ am neuen Bund ist vor allem der „Speicherplatz“ der Bundestreue: Das Gesetz soll nicht mehr als etwas von außen Auferlegtes empfunden werden, sondern seinen Platz im Zentrum erhalten, im Herzen des Menschen. Dabei darf man nicht die Assoziationen haben, die wir neuzeitlichen Mitteleuropäer mit „Herz“ verbinden. Das Herz ist für den Menschen im Alten Israel nicht der Inbegriff der Emotionen, sondern der Sitz der Vernunft und des Verstandes, des Überlegens und der Entschlüsse!“ Allerdings ist auch schon der Mosebund nicht nur auf Steintafeln geschrieben sondern ins Herz der Menschen (Dtn 6,6f; 30,14).

Was aber in Dtn 6,6 noch ein Auftrag an die Menschen ist, geht in Jer 31 in die Initiative Gottes über. Von Verpflichtung ist keine Rede mehr. ER selbst sorgt dafür, dass die Menschen das Gesetz verinnerlichen. Eigentlich ist schon das Wort Gesetz eine irreführende Übersetzung. Im Hebräischen steht das Wort Tora: Sie ist mehr als Gesetz im Sinne von Recht und Ordnung! Die Tora ist Ausdruck des Gotteswillens. Sie entspringt der Geschichte göttlicher Zuwendung und enthält, ganz vergleichbar elterlicher Weisung, Information und Anweisung, Vorschrift und Regel, Zuspruch und Anspruch. Die Notwendigkeit, den Bund zu erneuern, ergibt sich daraus, dass Israel ihn gebrochen hat (V. 32). Der Bund ist also nicht in irgendeiner Weise unzureichend oder überholt. Er ist auch weiterhin verpflichtend, so wie ein Gesetz ja nicht seine bindende Kraft verliert nur, weil jemand dagegen verstößt. Weil Israel ihn durch seine Schuld gebrochen hat, muss er erneuert werden. Das kann allein durch Gottes Initiative geschehen. Zuletzt wird noch der Grund für die Bundeserneuerung genannt: Gottes Sündenvergebung. Der Gott des Alten Testaments will nicht anderes als der von Jesus verkündete: das Leben der Menschen - auch und gerade wenn sie sich immer wieder in Schuld verrennen. Mit dieser Botschaft der bedingungslosen Verggebungsbereitschaft Gottes verbinden Christen Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Im Kelchwort des Abendmahls (Lk 22,20; 1 Kor 11,25) wird sein Schicksal mit Hilfe der Rede vom neuen Bund gedeutet. Es kann also gar nicht die Rede davon sein, dass sich in Jesus die Verheißung des neuen Bundes erfüllt hätte. Es ist ein und derselbe Gnadenbund, an dem Israel und die Kirche auf unterschiedliche Weise teilhaben.

Damit stellt sich noch einmal die Frage nach der Zeit des neuen Bundes: Sie ist da, wenn die Tora den Menschen ins Herz geschrieben ist. Wer die Weisung Gottes im Herzen hat, der erkennt ganz unmittelbar Gott. Das Lehramt ist in dieser Zeit des neuen Bundes überflüssig!

(Eleonore Reuter, Gottes Volk, 3/2003,71f)

Dr. Wolfgang Wieland